

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

31. Dezember 1951

Blatt 2543

Baugewerbeprüfungen in Wien

=====

31. Dezember (Rath.Korr.) Die Baugewerbeprüfungen für Bau-, Maurer-, Steinmetz-, Zimmer- und Brunnenmeister beginnen beim Amte der Wiener Landesregierung (Magistrat der Stadt Wien) am 10. März 1952.

Gesuche um Zulassung zu den Prüfungen sind bis spätestens Ende Jänner an den Magistrat der Stadt Wien, Stadtbauamtsdirektion, Wien I., Neues Rathaus, zu richten. Beizuschließen sind: Lebenslauf, Geburtsschein sowie Nachweise der Staatsbürgerschaft, der Schulbildung, der Erlernung des Gewerbes und der Praxis.

Die zur Prüfung zugelassenen Kandidaten werden zeitgerecht schriftlich verständigt, wobei ihnen Beginn, Dauer und Umfang der Prüfung sowie die einzuzahlende Prüfungstaxe usw. bekannt gegeben wird.

Die Beisetzung des verunglückten Konrad Tappert

=====

31. Dezember (Rath.Korr.) Der am 21. Dezember in Essling bei einem tragischen Unfall ums Leben gekommene 37jährige Kraftfahrer der Magistratsdirektion, Konrad Tappert, Personalvertretungsobmann der Zentralgarage, wird Samstag, den 5. Jänner, um 16 Uhr, in der Feuerhalle der Stadt Wien den Flammen übergeben. Die Beisetzung der Urne erfolgt Dienstag, den 8. Jänner, um 13.15 Uhr, im Urnenhain des Südwestfriedhofes.

Neujahrsempfang bei Bürgermeister Jonas
=====

31. Dezember (Rath.Korr.) Anlässlich des Jahreswechsels stellte sich bei Bürgermeister Jonas eine Unzahl von Gratulanten ein, die dem Stadtoberhaupt ihre Glückwünsche überbrachten. Den Höhepunkt bildete mittags der traditionelle Neujahrsempfang der Mitglieder des Wiener Stadtsenates im Arbeitszimmer des Bürgermeisters. Im Namen ihrer Fraktionen hielten Vizebürgermeister Honay und Vizebürgermeister Weinberger herzliche Glückwunschan-sprachen.

Vizebürgermeister Honay: "Zum fünften Male erfülle ich den ehrenden Auftrag namens der sozialistischen Stadträte, dem ersten Bürger unserer Stadt die besten Wünsche zum Jahreswechsel zu überbringen.

In den vorangegangenen Jahren konnte ich Ihrem Vorgänger, unserem hochverehrten Bundespräsidenten, immer wieder, durchglüht von unwandelbarer Liebe zu unserer Vaterstadt sagen, wie sehr wir alle bestrebt sind, in gemeinsamer nie erlahmender Arbeit die großen kommunalen Aufgaben zu bewältigen, die uns durch die Nachkriegszeit erwachsen sind. Auch unter Ihrer Führung gilt unser aller Streben dem Wohle des Volkes von Wien, das uns in freier, demokratischer Wahl zur Führung der Stadtverwaltung berufen hat. Mit Ihnen, Herr Bürgermeister, an der Spitze wollen wir unser ganzes Können und unsere volle Arbeitskraft auch im kommenden Jahre aufwenden, um dieses Vertrauen restlos zu rechtfertigen. Als treue Diener des demokratischen Wien erfüllt uns der gesunde Ehrgeiz: Gerechte Sachwalter des uns anvertrauten Gutes zu sein!

Diesem Leitsatz unseres Wirkens sind wir alle die Jahre nach der herostratischen Leistung der Zerstörung unserer geliebten Wienerstadt treu geblieben. Es kann mir gewiß nicht als Überheblichkeit angelastet werden, wenn ich feststelle, daß Bürgermeister Dr. Körner im April 1945 eine von Hunger und Verzweiflung bis zur Selbstaufgabe gepeinigte Bevölkerung vorgefunden hat, die aber nicht zuletzt dank dem Wirken der Stadtverwaltung wieder das Vertrauen auf die eigene Kraft - ohne das ein Volk auf die Dauer nicht bestehen kann -, erlangte.

Was die Verwalter der Bundeshauptstadt nach dem zweiten Weltkrieg bis heute geleistet und welchen Beitrag hierzu das arbeitende Volk dieser Stadt geleistet hat, wird wohl einer späteren Geschichtsschreibung überlassen werden müssen.

Heute will ich festhalten, daß das nun zu Ende gehende Jahr trotz aller Schwierigkeiten als eine Periode fruchtbringender Arbeit bezeichnet werden kann.

Es ist das unbestrittene Verdienst der beiden großen Parteien dieses Hauses, daß das finanzielle Gleichgewicht im Stadthaushalt für das Jahr 1952 gesichert werden konnte. Wir Sozialisten sind Gegner jeder klebnlichen Parteipolitik in der Verwaltung. Wir werden auch im neuen Jahr an der Zusammenarbeit mit der Volkspartei festhalten, erwarten aber von unserem Koalitionspartner die gleiche aufrichtige Bereitschaft zu einer Gemeinsamkeit, die frei ist von der Sucht, aus dieser zeitbedingten Gemeinschaft einseitige politische Vorteile zu erzielen. Diese loyale Haltung muß keineswegs mit auch nur dem geringsten Abweichen von der weltanschaulichen Einstellung verbunden sein. Nur so wird dieses gemeinsame Arbeiten jene Früchte zeitigen, auf die unser fleißiges Volk mit vollem Recht Anspruch hat.

Unsere Neujahrswünsche gelten auch allen Angestellten und Arbeitern der Verwaltung und der Städtischen Unternehmungen. Es ist trotz der nicht geringen finanziellen Schwierigkeiten gelungen, ihnen jene Bezüge zu bewilligen, die ihnen, wenn auch immer noch nicht die gewünschte, so doch jene Lebenshaltung sichern, die der gesamten arbeitenden Bevölkerung unserer Republik entspricht. Ich benütze gerne diese Gelegenheit, um namens meiner Fraktion den Bediensteten und Angestellten aller Kategorien unserer Stadtverwaltung für die Mitwirkung bei der unerlässlich notwendigen Verwaltungsreform, aber auch für ihre vorbildliche Arbeit zu danken und an sie zu appellieren, auch im kommenden Jahr in gewohnter Pflichttreue der Bevölkerung Wiens zu dienen.

Die Behbung der Wohnungsnot, einer der schrecklichsten und nachhaltigsten Folgen des Krieges, muß auch im Jahre 1952 im Vordergrund unserer Tätigkeit stehen. Wir müssen an die Geduld der Bevölkerung appellieren. Die Versäumnisse eines Jahrzehntes auf diesem Gebiet und die furchtbaren Verluste an Wohnraum, die die direkten und indirekten Kriegshandlungen verursacht haben, können erst nach Jahren angestrengtester Arbeit gutgemacht werden.

Wir werden den sozialen Wohnhausbau auch im Jahre 1952 fortsetzen und steuern damit einen wichtigen Beitrag zu der Lebensquelle der Republik, der Vollbeschäftigung, bei. Möge man uns bei dieser Arbeit nicht stören und mögen nicht neue Katastrophen neues Wohnungselend gebären.

Berühmte Männer haben Wien als "die schönste Stadt der Welt" gepriesen. Es wird unser Ziel sein, diesem Ehrentitel gerecht zu werden, den schöpferischen Ideen der Neugestaltung unserer Bauten, Plätze und Verkehrswege, die aus den Zerstörungen des Krieges geboren worden sind, trotz der Armut unserer Zeit, mögliche Erfüllung zu bieten. Diese Veränderungen im Stadtbild müssen die fanatische Liebe zu Wien und einen mitreißenden Optimismus in sich tragen. Ohne diese beiden Richtlinien wird jeder Wiederaufbauplan nur ein Flickwerk bleiben, das niemand befriedigen kann. Unleugbar zeichnen sich jetzt schon begrüßenswerte Konturen ab. Die Neugestaltung der Mariahilfer Straße, des Gürtels beim neuen Westbahnhof, des Aspern- und Matzleinsdorfer Platzes, um nur einige zu nennen, eröffnen freundliche Aspekte.

Im Jahre 1951 kann auch ein beachtlicher Ausbau unseres Wohlfahrts- und Gesundheitswesens festgestellt werden.

Der Fürsorge und der Gesunderhaltung unseres Volkes gebührt die größte Aufmerksamkeit der fürsorgenden Gemeinde. Es ist wohl der überzeugendste Beweis für die soziale Einstellung der Stadtverwaltung, daß nahezu ein Drittel der gesamten Ausgaben des kommenden Jahres für soziale Zwecke bestimmt sind. Auf sozialem Gebiet hat die gesamte Bevölkerung die Stadtverwaltung verständnisvoll unterstützt und durch freiwillige Leistung bei den öffentlichen Sammlungen viel unverschuldete Not gelindert. Ob für die Armen, für die Tuberkulosenkranken, für die Blinden, für das so segensreich wirkende Wiener Jugendhilfswerk oder für die fürsorglich tätigen privaten Organisationen gesammelt wurde, immer wieder haben die Wienerinnen und Wiener nach besten Kräften zu einem guten Erfolg dieser Sammlungen beigetragen, wofür ihnen herzlich Dank gesagt sei.

In wenigen Monaten werden es sieben Jahre sein, daß nach elf Jahren Diktatur im Wiener Rathaus wieder eine demokratische Verwaltung wirkt. In diesen Jahren ist viel gearbeitet worden, wurden viele Kriegsschäden beseitigt, wurde viel Neues und Schönes geschaffen.

Es ist mir ein Herzensbedürfnis in der zweiten Republik, unseres verehrten Bundespräsidenten Dr. Körner, dessen Initiative viele dieser Leistungen entsprungen sind und der uns zu intensivster Arbeit angespornt hat, zu gedenken und ihm für seine richtungweisende Arbeit im Jahre 1951 den Dank meiner Fraktion auszusprechen.

Wir wissen nur zu gut, daß noch größere Aufgaben vor uns liegen. Wir werden sie lösen, im festen Glauben an die unsterbliche Kraft unseres Volkes, das wir so sehr lieben und dem zu dienen uns heilige Verpflichtung ist.

Mit diesem Gelöbniß verbinden wir den heißen Wunsch: Möge das Jahr 1952 der Republik Österreich und damit unserer Stadt endlich die volle Souveränität bringen, damit jener entwürdigende Zustand der Bevormundung, der für jedes Volk untragbar ist, ein Ende hat!"

Vizebürgermeister Weinberger: "Auch die Österreichische Volkspartei wünscht Ihnen und der ganzen Bevölkerung von Wien ein gutes neues Jahr. Hoffentlich gibt es ein gütiges Geschick, daß wir anno 1952 endlich wirklich frei werden. Unser tapferes Volk, vor allem das von Wien, hätte sich die Freiheit bei Gott ehrlich verdient.

Wir alle freuen uns darüber, daß der Wiederaufbau in unserer Stadt auch im vergangenen Jahr um ein schönes Stück weiter vorwärts kam und daß wir an Arbeit und Erfolg daran teilhaben. Wir freuen uns auch darüber, daß fast alle arbeitswilligen Männer und Frauen und auch unsere Jugend das ganze Jahr hindurch voll beschäftigt waren. Wir werden, was an uns liegt, gerne dafür tun, daß der Wiederaufbau Wiens auch im kommenden Jahr weitergeführt wird und daß alle Menschen unserer Stadt Arbeit, Brot und Recht haben.

Wir sind überzeugt davon, daß der große Fortschritt im Wiederaufbau Wiens und auch in der inneren Befriedung unseres Volkes eine Frucht der seit 1945 bestehenden Zusammenarbeit der zwei großen Parteien auch innerhalb unserer Stadt ist. Wir von der ÖVP haben diese Zusammenarbeit immer als eine ernste und große Aufgabe betrachtet. Es ist unser Wunsch, daß auch unser Partner, die Wiener Sozialistische Partei, die Zusammenarbeit viel mehr noch als bisher ebenso sieht und daß sie alles vermeidet, was sie stören oder gar zerbrechen könnte. Zusammenarbeit ist immer besser als das Gegenteil, in schwierigen Zeiten ist sie unerlässlich.

Ich selbst bin der Ansicht, daß eine moderne Demokratie überhaupt nur dort besteht, wo ein möglichst hoher Prozentsatz der Bevölkerung auch an der Regierung und der Verwaltung Anteil hat. Schon knappe Mehrheitsregierungen und Verwaltungen scheinen mir gefährlich, Minderheitsregierungen aber für die Demokratie und das Gedeihen der Völker tödlich zu sein.

Herr Bürgermeister! Sie sind als Oberhaupt dieser Stadt berufen, die Interessen des ganzen Wiener Volkes zu beachten und auftretende Schwierigkeiten immer wieder auszugleichen. Wir ersuchen Sie, niemals zuzulassen, daß die Bürger dieser Stadt unterschiedlich behandelt und daß die einen auf Kosten der anderen bevorzugt oder zu Gunsten anderer benachteiligt werden.

Wir alle lieben Wien, wir alle wissen, daß es kein Österreich ohne Wien gäbe und wir alle hoffen, daß unsere Stadt dereinst eine noch viel größere Aufgabe erhält als die der Bundeshauptstadt unseres kleinen Vaterlandes.

Wir alle sind Europäer und bekennen uns zum geeinigten Europa. Wir rufen aber auch alle Völker Europas auf, endlich nicht nur über die Vereinigung zu reden, sondern möglichst viel dafür zu tun. Wenn das geschieht, steigt im gleichen Maße auch das Ansehen und die Bedeutung unserer Stadt. Sie war durch Jahrhunderte der europäische Mittelpunkt und sie muß es wieder werden. Herr Bürgermeister, bedenken Sie das auch bei allen Planungen und bei allen künftigen Entscheidungen. Wien ist keine Angelegenheit einer Partei auch nicht die der Österreicher allein. Wien ist dazu ausersehen, Völker zu verbinden, den Geist zu halten und einem freien, einigen Europa Mitte und Maß zu sein.

Wir grüßen alle unsere Mitbürger, wir grüßen alle freien und alle freiheitsliebenden Völker Europas und der Welt. Prosit 1952!"

Bürgermeister Jonas: "Meine Herren Vizebürgermeister! Meine Herren Stadträte! Es ist das erste Mal, daß ich Ihre Glückwünsche als Bürgermeister entgegennehmen darf. Die Abberufung unseres verehrten Bundespräsidenten Renner und die Wahl des damaligen Bürgermeisters Körner zum Bundespräsidenten haben auch bei uns in der Stadtverwaltung entsprechende Veränderungen mit sich gebracht. Ich war mir bei Antritt meines Amtes bewußt, daß

das Vertrauen, das mir von beiden großen Parteien entgegengebracht wurde, als eine Art Vorschuß zu gelten hat, weil ich in mancher Beziehung ein unbeschriebenes Blatt war. Ich bin an meine Arbeit mit dem festen Vorsatz und den unbeugsamen Willen herangegangen, persönlich alle meine Kräfte für Wien einzusetzen, aber gleichzeitig auch mich des Vertrauens würdig zu erweisen, daß mir bei meiner Wahl entgegengebracht wurde. Nun hat einer der beiden Herren Redner bereits angespielt auf die ausgleichende Tätigkeit, die der Bürgermeister auszuführen hat. Ich muß Ihnen gestehen: beide Parteien haben mir das leicht gemacht. Es waren verhältnismäßig wenige und geringfügige Anlässe, in denen ich als Schiedsrichter angerufen wurde und ich hoffe, daß es auch in Zukunft so bleiben wird.

Gerade in diesem Zusammenhang muß ich auf das zurückkommen, was beide Herren von der notwendigen Zusammenarbeit der beiden großen Parteien gesprochen haben. Wir können das Problem von welcher Seite her immer betrachten, ob es notwendig und zweckmäßig ist oder nicht, manchesmal sind es Erscheinungen temporärer Natur, die darüber Zweifel aufkommen lassen würden, aber es gibt nur eine einzige Frage dabei zu beantworten, wenn man die Sache wirklich kritisch anschaut. Man müßte ^{nur} feststellen, wie die Entwicklung vor sich gegangen wäre, wenn keine Zusammenarbeit in Österreich und in Wien gewesen wäre. Was wir an wirklichen Erfolgen seit 1945 zu erzielen haben, war überhaupt nur möglich durch die Zusammenfassung, die Kooperation der politischen Kräfte, wie sie von beiden großen Parteien repräsentiert werden. Deshalb bekenne ich mich auch persönlich zu dieser politischen Konstellation, weil ich glaube, daß sich Österreich unter den Verhältnissen, wie sie nach dem zweiten Weltkrieg entstanden sind, nur halten kann, wenn sie auf eine möglichst breite Grundlage aufgebaut sind. Das Jahr 1951 war meiner Meinung nach das erfolgreichste Jahr im Wiederaufbau und Neubau von Wien. Das ist nicht nur das Ergebnis der Arbeit des heurigen Jahres, es ist auch das Ergebnis der vorbereitenden Arbeiten der vergangenen Jahre, denn in einem Jahr hätten wir diese Leistungsfähigkeit nie erreichen können.

Sie ist nur der guten Organisation, die in Wien doch schon vorhanden ist, zu danken, und der wirklich opferwilligen und der stets bereitwilligen Mitarbeit der städtischen Angestellten und Bediensteten, denen ich bei dieser Gelegenheit persönlich und im Namen des Stadt senates die herzlichsten Grüße übermitteln will mit dem Wunsch, daß es ihnen und ihren Familien auch im kommenden Jahr möglichst gut gehen soll.

Die Frage ist, wie wird das Jahr 1952 und darüber hinaus die weitere Zukunft ausschauen. Wir sind uns dessen bewußt, daß die Verhältnisse in der Welt sehr labil sind. Vieles von dem, was unser Leben entscheidend beeinflußt, entzieht sich unserem Einfluß. Wir können auch beim besten Willen die Entscheidungen, die in den oberen Sphären der internationalen Politik gefällt werden, kaum beeinflussen. Wir können nur wieder sagen, daß Österreich und Wien in einem wirklich unwürdigen Zustand sind, daß sieben Jahre nach Kriegsende noch immer Kriegsgefangene nicht zu Hause sind, ihren Familien, der Freiheit und der Heimat nicht wiedergegeben wurden. Wir betrachten es wirklich als einen unwürdigen Zustand, daß Wien und Österreich, die der Welt schließlich doch schon manches gegeben haben, in einem Zustand verharren müssen, wie vor kurzem irgendein Staat in Afrika. Man mag über Völkerschicksale und Verdienste, die das österreichische Kulturvolk schon seit Jahrhunderten hat, streiten oder nicht, so können wir den Großmächten bei dieser Gelegenheit nur sagen, daß dieser entwürdigende Zustand nicht nur für uns besteht, sondern daß er auch für die Großmächte selber unwürdig ist.

Wir wollen aber trotz aller Schwierigkeiten in unserem Arbeitseifer nicht erlahmen. Wir wissen aus unseren Erfahrungen der vergangenen Jahre sehr genau, daß mit unserem Arbeitswillen, mit unserer Opferbereitschaft für unsere Republik und für unsere Stadt manche Gefahr überwunden wurde. Unser fester Wille zum Aufbau und zum Wiederaufbau hat es vermocht, gewisse soziale und politische Spannungen zu überwinden und daraus manche konstruktive politische Kräfte zu gewinnen. Ich glaube, daß dieser Weg auch für die Zukunft gelten muß, daß wir unbeirrbar um die neben uns geschehenden großen und kleinen Ereignisse unseren Weg weitergehen und den Aufbau und den Wiederaufbau unseres Staatswesens und unserer Gemeinde fortführen in einem Sinn, daß sich bei uns auch der geringste Mitbürger noch immer heimisch fühlen kann, weil er weiß, daß er ein

wertvolles Glied der Gemeinschaft ist wie alle anderen und dabei die Sicherheit hat, daß wenn er unverschuldet in Not gerät, wenn er schwach und müde wird, im Lebenskampf auf die Sicherheit und Unterstützung der Gemeinschaft rechnen kann. Den Gedanken, der hier über die europäische Geltung Wiens und Gestaltung Europas ausgesprochen wurde, kann ich nur aus voller Überzeugung unterstreichen. Wir müssen als Österreicher mitwirken an dieser Neuordnung Europas und es wird viele moralische Vorbereitungsarbeit notwendig sein auch bei uns. Dessen müssen wir gewiß sein, daß dieser in kurzer Zeit so notwendige Entwicklungsgang, wenn auch unter Schmerzen gemacht werden kann.

Meine Herren, ich danke Ihnen persönlich für das Vertrauen, das Sie mir entgegengebracht haben. Ich werde redlich bemüht sein, es mir auch in Zukunft zu verdienen. Ich möchte Ihnen sagen, daß wenn wir so wie im vergangenen Jahr gemeinsam, wenn auch manchmal mit den Schwierigkeiten, die kaum zu vermeiden sind in einer großen Verwaltung mit zwei politischen Parteien, die seit Jahrzehnten ein festgefügtes politisches Programm und eine festgefügte Weltanschauung haben, vorwärts gehen, so wird es doch gelingen, die Schwierigkeiten, die vor uns stehen, zu meistern, um die Verschönerung, die Vergrößerung und Modernisierung Wiens zu erreichen.

Ihnen persönlich meine Herren wünsche ich in Ihrem Arbeitsbereich viel Erfolg, Gesundheit für Sie und ein möglichst sorgenfreies Leben innerhalb der Familie. Sie mögen frei sein von Sorgen in der Familie, damit Sie ihre Kraft umso mehr der Arbeit in der Gemeindeverwaltung widmen können. Somit meine Herren, recht herzlichsten Dank und herzliche Glückwünsche!"

Schon am Vormittag versammelten sich die leitenden Beamten des Magistrates und die Direktoren der Städtischen Unternehmungen im Roten Salon, um dem Bürgermeister ihre Neujahrswünsche zu überbringen. Die Ansprache an den Bürgermeister hielt Kontrollamtsdirektor Obersenaterat Dr. Leppa.

Bürgermeister Jomas verwies in seiner Dankansprache auf die Leistungen der Stadtverwaltung im vergangenen Jahr und wünschte

allen Beamten die besten Erfolge auch für die Zukunft. Die im Jahre 1951 vollbrachten Leistungen bezeichnete der Bürgermeister als die erfolgreichsten seit dem Kriegsende. Trotz mancher Schwierigkeiten konnte sich in der Stadtverwaltung eine weitgehende Konsolidierung der Verhältnisse vollziehen. Bürgermeister Jonas gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß unter einer Voraussetzung, nämlich der Erhaltung des Friedens, die Stadtverwaltung auch im kommenden Jahre ihre Tätigkeit mit Erfolg fortsetzen wird.

Wien ehrt seinen großen Ehrenbürger
=====

31. Dezember (Rath.Korr.) Bürgermeister Jonas legte heute vormittag in Anwesenheit der beiden Vizebürgermeister Honay und Weinberger und des Stadtrates Afritsch am ersten Jahrestag des Ablebens des Bundespräsidenten Dr. Karl Renner an seinem Ehrengrab am Zentralfriedhof einen Kranz der Stadt Wien nieder.